

An die Medien gemäß Verteiler

## **Presseerklärung zu der „Stolperstein“-Verlegung am 14. Oktober 2010 um ca. 16:50 Uhr Liebigstraße 4, Darmstadt**

*Wir haben zum Gedenken an Oskar Glaser einen Stolperstein gespendet, der am Donnerstag, den 14. Oktober, gegen 16:50 Uhr in das Gehwegpflaster vor dem Haus Liebigstraße 4 verlegt wird.*

*Wir haben die Anwohner der Liebigstraße über diesen Termin informiert und sie eingeladen, an diesem Gedenkakt teilzunehmen.*

### **Glaser, Oskar Jonas**

(Geboren am 2. Dezember 1923 in Darmstadt, gestorben am 30. April 1943 im KZ Auschwitz)

Wir verlegen heute vor dem Haus Liebigstraße 4 einen Stolperstein, der an Oskar Glaser erinnern soll. Er wurde 1923 in Darmstadt geboren und starb am 30. April 1943 im Alter von 19 Jahren im Konzentrationslager Auschwitz.

Die Informationsbeschaffung über ihn für die heute stattfindende Stolpersteinverlegung gestaltete sich schwierig. Weder die sehr kooperative Jüdische Gemeinde in Darmstadt noch das Stadtarchiv besitzen Unterlagen über ihn.

Ausgangspunkt für die Recherche war die fünf Formularblätter umfassende offizielle Einwohnerliste der Stadt Darmstadt mit Eintragungen aus den Jahren 1922-1924 mit den üblichen Meldedaten. Weitere Informationen bezogen wir aus dem Internetauftritt des „Digitalen Denkmals für die jüdische Gemeinde in den Niederlanden“ ([www.joodsmonument.nl](http://www.joodsmonument.nl)).

- Oskars Vater war der Kaufmann Maximilian Jonas Glaser, der am 13.7.1883 in Nijmegen (NL) geboren wurde und im Juni 1922 von Wien nach Darmstadt in die Liebigstraße 4 zog. Im Meldeformular der Stadt Darmstadt ist die Berufsbezeichnung des Vaters „Öl-Raffinier“ durchgestrichen und durch „Kaufmann“ ersetzt. Unter Glaubensbekenntnis ist „israelitisch“ vermerkt. Wir konnten nicht in Erfahrung bringen, wann Oskars Vater starb. Er erscheint weder im deutschen Gedenkbuch des Bundesarchivs<sup>1</sup> noch im „Digitalen Denkmal für die jüdische Gemeinde in den Niederlanden“ als deportierter Jude.

- Oskars Mutter war Franziska Glaser, geb. Krause (geb. 19.9.1889 in Kalisch (PL). 1924 zog die ganze Familie von Darmstadt nach Arnheim in den Niederlanden.
- Oskar bekam in den Niederlanden ein Geschwisterkind, das den Krieg überlebte. Weitere Informationen hierzu sind uns nicht bekannt.
- Die Mutter lebte später in Nijmegen, dem Geburtsort des Vaters. Sie wurde etwa 1943 nach Westerbork, einem von zwei zentralen Durchgangslagern der Nazis in den Niederlanden, deportiert. Von dort kam sie nach Groningen und starb am 17.4.1943 unter uns nicht bekannten Umständen.
- Oskar lebte mindestens bis zum 1.2.1942 in einem israelitischen Jungenwaisenhaus (Nederlands Israelitisch Jongensweeshuis Megadle Jethomim) in Amsterdam, das nicht nur Waisen aufnahm.
- Er wurde in Nijmegen von der niederländischen Polizei verhaftet und über Westerbork nach Auschwitz deportiert, wo er am 30.4.1943 starb. Wir wissen nicht, ob er ermordet wurde oder wegen der menschenunwürdigen Lebensbedingungen verstarb.

Oskar Glaser lebte nach seiner Geburt zwar nur wenige Monate in Darmstadt, bevor er mit seinen Eltern in die Niederlande zog. Dennoch wollen wir mit diesem Stolperstein an das Schicksal Oskar Glasers erinnern.

Lassen Sie uns noch einen kurzen Blick auf die Situation der Juden in Darmstadt in den 30er Jahre werfen:

Bei Paul Arnsberg (Die jüdischen Gemeinden in Hessen, 1971, S.128) lesen wir, dass „nach 1933 etwa 3000 jüdische Seelen in Darmstadt“ lebten. In den Jahren 1933 – 1938 seien etwa 500 Darmstädter Juden ausgewandert, weitere 500 Juden hätten noch in den folgenden Jahren auswandern können, teilweise noch 1940. Um 1937 lebten noch ca. 900 jüdische Einwohner in Darmstadt.

Eckhard Franz (Juden als Darmstädter Bürger, 1984, S.381f) berichtet konkret von vier Deportationen (20.3.1942 nach Polen: 164 Darmstädter Juden; 27.9.1942 nach Theresienstadt: 188 Darmstädter Juden; 30.9.1942 ins Generalgouvernement bzw. nach Auschwitz: 24 Juden aus Darmstadt und schließlich am 10.2.1943 nach Theresienstadt: 53 Personen, die im Jüdischen Altersheim Dr. Rosenthal in der Eschollbrücker Straße in Darmstadt zusammengezogen worden waren).

Wir hoffen, dass viele Menschen über diesen und andere „Stolpersteine“ stolpern und sich Gedanken darüber machen, wie es zu dieser Entwicklung kommen konnte und welche Konsequenzen sich hieraus ergeben müssten – auch heute noch.

Darmstadt, 5. Oktober 2010

---

<sup>1</sup> Das Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933-1945), [www.bundesarchiv.de/gedenkbuch](http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch)